



Bibelschmuggel in Laos



Laos: Bounchan nach Schlägen im Gefängnis

dad oder Mosul wurden systematisch von Christen „gesäubert“. Selbst in den bislang als für Christen relativ sicher geltenden autonomen Kurdengebieten ist die Verfolgung mittlerweile auf dem Vormarsch. „Wie soll es weitergehen?“ fragt Rebecca sich jeden Tag. Sie weint oft. „In unserer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung mit 18 Personen kann ich nicht beten. Ich gehe in den Park. Dort schreie ich zu Gott.“ Damit die Familie überleben kann, hat Open Doors ihr mit einem Kleinkredit geholfen, um einen kleinen Laden zu eröffnen. „Ich habe noch große Träume“, erzählt Rebecca. „Die Psalmen trösten und ermutigen mich dabei jeden Tag. Ich will weitergehen – mit Gottes Hilfe! Es ist schwer. Aber ich werde ausharren durch meinen Glauben und die Hilfe meines Vaters im Himmel.“

### Verfolgten Christen gezielt helfen

„Es gibt keine zwei Gemeinden Jesu - eine in Verfolgung und die andere in Urlaub“, betonte Labib Madanat beim jüngsten „Open Doors-Tag“: Als „Leib Christi“ sollen wir die Leiden unserer verfolgten Glaubensgeschwister mittragen. Wie aber kann man gezielt für sie beten, wenn man nicht so recht weiß, wie es ihnen geht? Wie kann man sie gezielt unterstützen, wenn man ihre Nöte nicht kennt? Ein praktisches Hilfsmittel: Das Monatsmagazin von Open Doors, mit Gebetsanliegen für jeden Tag und dazugehörige Informationen aus den Ländern. Bei Interesse können Gemeinden einen Referenten einladen, der aktuell über die Situation der verfolgten Gemeinde berichtet.

### Ermutigen – trösten – unterstützen

Für Christen, die helfen wollen, gilt: Schreiben Sie Ermutigungsbriefe an Gefangene und die Familien ermordeter Christen! Zeigen Sie ihnen: Wir denken an euch! Gerade die Notsituation der Christen in Syrien, Nigeria und dem Irak erfordert dringende Unterstützung. Dadurch kann Leid gelindert und die verfolgte Gemeinde vor Ort gestärkt werden. Wer weiter helfen möchte, kann Redakteure ermutigen oder Politiker, die sich öffentlich für verfolgte Christen eingesetzt haben: mit Leserbriefen. Nutzen Sie Info-Materialien, um das Anliegen in der eigenen Gemeinde wach zu halten. Ein besonderer Tag dafür ist der Weltweite Gebetstag für verfolgte Christen, jedes Jahr Anfang November. Gebet stärkt die verfolgte Gemeinde!

(Weiterführende Infos: [www.opendoors.de](http://www.opendoors.de))



Daniel Ottenberg, Leiter des Referats Menschenrechte bei Open Doors Deutschland und Mitglied im Arbeitskreis Religionsfreiheit der Deutschen Evangelischen Allianz

## Hilfe für verfolgte Christen – HMK: Laos: Die bewegende Geschichte von Bounchan Kanthavong

Hunger und Durst, Folter und Einzelhaft – mit allem konnte Bounchan Kanthavong\* leben. Nur mit einem nicht: einem Tag ohne seine Bibel. So wurde der Laote zum wohl wagemutigsten Schmuggler der Heiligen Schrift, den sein kommunistisches Land je gesehen hat.

Kein Lüftchen dringt in die schwül-heiße Zelle, die eine mächtige Eisentür versperrt. In dem stickigen Loch fällt das Atmen schwer. Nur an einem Rostfleck an der Tür, durch den der Häftling ein winziges Loch durch das brüchige Metall bohren kann, gibt es etwas Belüftung für Bounchan: „Ich drückte meine Nase dagegen und atmete.“

Über ein Jahr lang musste der Christ in dieser schwül-heißen Einzelzelle verbringen – ein Jahr von insgesamt 15 Jahren, zu denen er verurteilt worden war. Seine Arbeitskollegen hatten den ehemaligen stellvertretenden Distrikt-Gouverneur mehrmals gewarnt. Aber Bounchan hörte nicht auf, von der Botschaft der Bibel zu reden. 1999 wurde er verhaftet.

### „Ohne Bibel kann ich nicht leben“

„Sie verpassten mir Handschellen und schmerzhafte Fußfesseln. Sogar meine Daumen wurden mit kleinen Ketten fixiert“, berichtet Bounchan. „Dann steckten sie mich in ein dunkles Loch – sieben Tage lang, ohne Essen.“

Als die Gefängnisleitung ihm dann endlich eine karge Ration anbot, wies er sie allerdings zurück – aus Angst, vergiftet zu werden. „Ich musste vorsichtig sein“, erklärt er. „Denn mir war klar geworden, dass mein Leben wertvoll ist für die Mission Christi.“

Nur weil einer der Wächter Mitleid hatte und Bounchan ein wenig Reis zusteckte, überlebte er die Tortur. „Die anderen Aufpasser wären froh gewesen, wenn ich gestorben wäre. Sie waren überzeugt, dass ich mein Land verraten habe.“ Den hilfsbereiten Wärter wagte Bounchan zu bitten, seiner Frau eine Nachricht zu überbringen: „Sag ihr, dass sie mir helfen soll. Sie soll mir unbedingt eine Bibel zukommen lassen. Ich kann ohne Bibel nicht leben.“ Doch es kam nie ein Exemplar der Heiligen Schrift bei ihm an.

### Hohn, Spott und Todesdrohung

Nach einem Jahr in der düsteren Einzelzelle, in der Bounchan ohne das winzige Atemloch wohl jämmerlich erstickt wäre, wurde er zum Arbeitsdienst beordert: Feuerholz sammeln. Harte Arbeit für den ausgemergelten Mann. Doch wann immer sich der erschöpfte Bounchan ausruhen wollte, hielten ihm die Wärter eine Waffe an die Schläfe und höhnten: „Ruf deinen Jesus, damit er dir hilft und dir Stärke verleiht!“